



IMMER IN BEWEGUNG

DIE SAXOFONISTIN NICOLE JOHÄNNTGEN



VON KLAUS HÄRTEL

»ICH HABE GERADE DAS GEFÜHL, AM BAHNHOF ZU STEHEN UND MICH SELBST DABEI ZU BEOBACHTEN, WIE ICH IM ZUG SITZE. UND ICH WINKE MIR ZU. EIN TOLLES GEFÜHL IRGENDWIE. ABER AUCH SO SURREAL.« DIE SAXOFONISTIN NICOLE JOHÄNTGEN IST SO UMTRIEBIG WIE GEFRAGT. NEUES ALBUM HIER, FESTIVALS DORT, AUSLANDSREISEN, STIPENDIEN, AUSZEICHNUNGEN. KURZ GESAGT: ES LÄUFT!

Ende des Jahres 2014 kam es endlich, das lang ersehnte neue Album von Nicole Jo, der Band um die wunderbare Saxophonistin Nicole Johäntgen. »Colours« heißt es und stellt ein Gesamtwerk bunter Klänge aus Jazz, Pop, Soul, Blues und Filmmusik dar. Der Beschreibung, das Werk stecke »voller herzhafter Emotionen, knackiger Beats zum Mittanzeln und stimmungsvoller Klangbilder«, ist eigentlich wenig hinzuzufügen. Ihre erste CD hatte die Band ein Jahr nach ihrer Gründung, im Frühjahr 1999 veröffentlicht. Volle 15 Jahre sind seitdem vergangen...

Natürlich entwickelt man sich da weiter. Musikalisch wie menschlich. »Nicole Jo hat heute eine völlig andere Soundstruktur«, findet die Frontfrau. Die Technik sei eine andere als noch anderthalb Jahrzehnte zuvor, und auch beim Instrumentarium hat die Band mehr Elemente eingebaut. Nicole Johäntgen, der Bassist Philipp Rehm – die bislang einzige Neubesetzung der Band –, Elmar Federkeil (Drums und Percussion) sowie Nicoles Bruder Stefan Johäntgen (Keyboards und Programming) sorgen für den abwechslungsreichen und farbenfrohen Sound. Federkeil spielt zudem erstmals die Blue Point Steel Harp, ein wirklich selten zu hörendes Instrument. Und die menschliche Komponente? »Die Zusammenarbeit hat sich eigentlich nicht großartig verändert«, meint die Saxophonistin. So floskelhaft es klinge, aber »wir sind wie eine Familie – nicht nur, weil mein Bruder dabei ist. Und wenn man voneinander genervt ist, muss man eben drüber reden.« Allerdings sehe man sich ja auch nicht ständig. Allein schon, weil die Wohnorte weit auseinanderliegen. »Es ergeben sich bei uns nicht viele Flächen zum Rumzicken. Reibung gibt's immer mal – aber das kommt eben in den besten Familien vor...«

Eine neue CD endlich in den Händen zu halten, sei immer etwas Besonderes, meint Nicole Johäntgen. »Da empfinde ich immer eine kindliche Freude.« Da könne man als Musiker noch so »professionell« sein. »Man arbeitet so stark auf etwas hin und ist bei jedem Ton hundertprozentig dabei und kennt jede Stelle auswendig.« Und bei »Colours« hat die Band alles bis auf das Mastering selbst gemacht. Stolz erzählt die 33-Jährige, dass auch das Cover »selfmade« ist. »Die Hülle habe ich mit meiner WG-Kollegin Lucia gestaltet.« Nicole Johäntgen lebt die Musik und genießt sie mit allen Sinnen. Deshalb bedeutet ihr ein wirklich vorhandenes Album auch mehr, als per Mausclick einen Link zu versenden. »Du fasst es an, du klappst es auf, du schaust es an und du hörst es an... Das ist doch was Schönes!« Die Saxophonistin versprüht Begeisterung im ganzen Raum.

Auf der anderen Seite steht das Live-Erlebnis, das Nicole Johäntgen nicht unbedingt wichtiger ist (»Das sind zwei Paar Schuhe!«), aber die Bühne bedeutet einen anderen Charakter. »Man spürt etwas«, erklärt Nicole. Genau beschreiben kann sie es nicht. Doch es wird offensichtlich, dass ihr der Kontakt zum Publikum mehr als nur wichtig ist. »Ich will spielen. Vor Publikum und mit anderen guten Musikern zusammen.« Sie schwärmt, sie erzählt mit Händen und Füßen, sie wechselt ihre Sitzposition, um das Gesagte förmlich mit dem ganzen Körper zu unterstreichen. Einmal mehr bekommt man den Eindruck, die Saxophonistin könne partout nicht stillsitzen. Doch das wirkt nicht hyperaktiv und nervig. Das wirkt begeistert und begeisternd.

Nicht stillsitzen. Sich bewegen. Das bezieht sich nicht nur auf die Gesprächsatmosphäre. Das trifft auch auf den Geisteszustand zu und eigentlich auf den ganzen musikalischen Le-



Nicole Jo: Philipp Rehm, Stefan Johäntngen, Nicole Johäntngen und Elmar Federkeil

bensweg der Musikerin. Wenn es Medien wie Facebook nicht gäbe, man würde vermutlich nicht wirklich wissen, was Nicole Johäntngen gerade macht und wo sie sich herumtreibt. Vielleicht ist sie selbst ganz dankbar, per GPS ihren Aufenthaltsort zu ermitteln. Denn was in den vergangenen Monaten passiert ist und was in den nächsten noch passieren wird, ist geradezu sensationell. Dass es ganz gut laufe, wäre wohl eine Untertreibung. Nicole Johäntngen schickt sich gerade an, mit dem Saxofon die Welt zu erobern. Mindestens. »Ich bin wie in Trance. So viel war noch nie los.« Sie klingt ungläubig staunend.

Kürzlich war sie erste internationale Gast-solistin bei »Jazz Gunung« in Indonesien. Danach war sie auf Island, um für das Projekt »Ladies Power« die künstlerische Leitung zu übernehmen. Bei Drucklegung dieser Ausgabe ist sie gerade aus Neuseeland zurückgekehrt. Die Saxofonistin ist nicht nur mit ihrer »deutschen Band«, wie sie Nicole Jo nennt, unterwegs. Mit der »Schweizer Band«, einem Quartett, ist sie auch auf Release-Tour, denn auch hier gibt's ein neues Album: »Moncaup«. Außerdem spielt sie häufig mit den Franzosen vom Rémi Panossian Trio und dem Gitarristen Peter Finc. Und natürlich ist sie solistisch bzw. projektbezogen unterwegs.

Am 30. Mai etwa steht »Jazz & Barock« auf dem Plan. Unter diesem Titel werden anlässlich der Händel-Festspiele in Halle in Kooperation mit dem »Women in Jazz«-Festival unter anderem Werke von Georg Friedrich Händel neu interpretiert. Mit Neuharmonisierungen, besonderen Klang-

effekten und Improvisationen werden Musikstücke wie die »Wassermusik« oder die Concerti Händels von europäischen Jazzern um Nicole Johäntngen neu interpretiert und musikalische Stilgrenzen aufgebrochen. Christian Zehnder mit seiner herausragenden Stimme bildet das musikalische Zentrum des Programms. Hinzu gesellen sich etwa Gianluigi Trovesi aus Italien und der schwedische Drummer Magnus Öström, ehemals Mitglied des Jazztrios e.s.t.

»» **Niemand ist unmusikalisch.
Jeder Mensch
kann Musik machen!** ««

Für »SOFIA« ist sie nicht nur Initiatorin, sondern auch ständig auf Achse. Dieses Projekt (Support Of Female Improvising Artists) ist ihr eine Herzensangelegenheit und damit unterstützt sie die musikalische Weiterbildung von Jazzmusikerinnen. Im Rahmen des Mosel Musikfestivals spielt die 33-Jährige noch das Preisträgerkonzert des JTI Trier Jazz Award, den sie bekommen hatte, weil sie es schafft, »die Klischees ihres Instruments hinter sich zu lassen, um mit immenser Energie und mitreißender Intensität ihre improvisierende Klangwelt zu entfalten«.

Bis Ende des Jahres ist die Saxofonistin eigentlich ständig unterwegs. Italien, Estland, Luxemburg, Schweden, aber natürlich auch in der Schweiz und in ganz Deutschland – von Kiel bis Sonthofen, von Saarbrücken bis Magdeburg. 2016 macht

sie gar einen Abstecher an die St. Louis Washington University in den USA. Dort hin nahm sie eine Einladung zur Masterclass an. Außerdem ruft Big Apple! Denn für ein Auslandsatelier in New York erhielt sie ein Stipendium für sechs Monate. Nicole Johäntngen scheint sich manchmal kneifen zu wollen, ob das denn alles stimmt. Zuviel wird es ihr derzeit noch nicht, denn »das ist genau das, was ich gewählt habe und was ich mit Passion mache!« Sie strahlt und ist voller Tatendrang.

Diese Begeisterung nicht nur zu leben, sondern auch weiterzugeben, ist der Musikerin ganz wichtig. Dies prägt deshalb auch den Unterricht, den sie in Zürich gibt. »Um die Emotionen geht es doch in der Musik. Es liegt ja nicht in meiner Macht, aus den Kids Berufsmusiker zu machen. Das liegt einzig in deren Interesse. Ich würde mich freuen, wenn die Schülerinnen und Schüler sich in 30 oder 40 Jahren immer noch positiv an die Musik erinnern, die sie bei mir oder durch mich kennengelernt haben.« Wie oft habe sie gehört »Mein Lehrer hat gesagt, ich sei unmusikalisch... Da bekomm ich die Krise. Jeder Mensch kann Musik machen!« Kürzlich haben die Schüler von Nicole Johäntngen – im Alter von sieben bis 15 Jahren – gar ein eigenes Musikbuch herausgebracht. Die Schüler sollten dafür kurze Songs schreiben, die dann von den anderen gespielt werden sollten. »Es war großartig!«

Ihre Wahlheimat Zürich ist ihr sehr wichtig. Denn dies ist der Ort, an den sie immer zurückkommen kann. Rückzug ist das Stichwort, abschalten vom »Business«. »Dienstag- und Mittwochnachmittag schalte ich immer in den »Flugmodus«. Da bin ich nicht erreichbar. Du wirst ja sonst wahnsinnig!« Ab und an zur Ruhe kommen ist für die 33-Jährige enorm wertvoll, soviel ihr die Bretter der Welt auch bedeuten. Da zieht sie sich auch gerne mal zurück: »Ich war in einem Kloster«, erklärt sie begeistert. »Das war Urlaub. Allerdings mussten wir manchmal um fünf Uhr aufstehen, weil die Mönche auch um fünf Uhr aufgestanden sind. Es war schön, einfach mal die Tür zum Businessbereich zuzumachen. Ich war weg vom Computer und hatte die Möglichkeit, über anderes nachzudenken, zu lesen und zu leben, spazieren zu gehen, mehr auf mich selbst zu achten. Im Speisesaal beispielsweise durfte man nicht reden. Stell dir mal 80 Leute in einem Raum vor, die nichts sagen und einfach essen. Grandios.«

www.nicolejohaentngen.de

Fotos: Hannes Kirchhof